

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

129 (12.5.1944)

Bibliothek
Stadt
Freiverkauf: 10 Pfennig
Der Alemanna erscheint...
Verlag: Der Alemanna, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Der Alemanna

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADE
Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens
Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanna, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg
Verlagshaus: Seckelstraße 27 u. 28, Freiburg i. Br., Postamt 540, Post-Nr. 1240
Kriegshilfswert
GEMEINSAMER OPFERGEIST IN GROSSER ZEIT
HAUSAARBEITUNG

Jahrgang 1944 / Folge 129 Freiburg i. Br., den 12. Mai Freitag - Ausgabe

Die Rächer

ke. — In Basel, wo die Kinder, ehe sie überhaupt nur „Demokratie“ sagen können, die Neutralität mit Löffeln und vorher bereits in sorgfältigen Dosen in der Milch verabreicht bekommen, in diesem Basel erscheint neben anderen bemerkenswerten Ausdrucksformen der ewigen Schweizer Neutralität nach wie vor die wegen ihrer unteilig vornehmen Zurückhaltung allem fremden und unswelnerischen Geschehen gegenüber geradezu berühmte „National-Zeitung“.

Die Ruhe vor dem Sturm?

Möglichkeiten, die nur letzte Willenskraft entscheiden kann

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Je. Berlin, 11. Mai.
Auf der Landzunge westlich Sewastopol kämpfen die letzten auf der Krim-Halbinsel verbliebenen deutschen Nachbatterverbände gegen erbittert anrückende sowjetische Formationen, deren Bestreben es ist, den noch vorhandene deutschen Brückenkopf vorzeitig einzudringen. Am Westufer des unteren Dnjepr ist in einem Überraschungsstoß ein großer sowjetischer Brückenkopfausgerüstet und damit die Frontlinie begründet worden. Sonst berichtet an der gesamten Ostfront nur lokale Kampfaktivität. Sieht man von den Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die sowjetischen Nachschubverbindungen, von den Aktionen der Terrorbomber gegen Budapest, Wien, Neustadt und Südwestdeutschland ab, so herrscht an allen Kampffronten eine verhältnismäßige Ruhe. Auch die internationalen Nachrichtenagenturen wissen weder auf dem militärischen noch auf dem politischen Sektor besonders zu berichten. Das globale Völkerringen ist in eine Phase getreten, die allgemein als Ruhe vor dem Sturm gedeutet wird. Die Welt harret auf die nun schon seit Jah-

ren angekündigte Invasion. Jedem ist es klar, daß Großbritannien und auch die Vereinigten Staaten damit vor dem größten Abenteuer ihrer Geschichte stehen. Deutsche Anzeichen sprechen dafür, daß der Feind willens ist, nunmehr zum Kampf anzutreten, um den Einbruch in die europäische Festung zu versuchen. Welche Chancen bieten sich ihm?
Nachdem die letzte leidliche Offensive immer mehr abflaute und die Fronten schließlich zu erstarren begannen, haben die Sowjets nunmehr an verschiedenen Punkten neue starke Kräfte massiert. Die deutsche Führung rechnet damit, daß es in Kürze wieder zu schweren feindlichen Offensiven kommen wird. Auch sie hat ihre Vorbereitungen getroffen. Schwerpunkte dieser Angriffe werden sicherlich der Raum um Seml-Kowel, am Nordrand der Pripjettümpfe und vor allen Dingen der Abschnitt zwischen Jassy und dem unteren Dnjepr sein. Offenbar schwebt den sowjetischen Oberkommandierenden ein Einbruch in die rumänische Tiefebene vor. Die Versammlung sowjetischer Armeen im Raum Kowel-Serny deutet darauf hin, daß hier ein Stoß nach Nordwesten geplant ist.

mit dem Ziel, die Verkehrsverbindungen, die in den mittleren und nördlichen Abschnitt der deutschen Front führen, zu durchschneiden, während ein weiterer Stoß über Pleskau nach Südwesten das Baltikum in die Hand der Bolschewisten bringen soll.
Wenn diese sowjetischen Truppenmassen in Bewegung geraten werden, steht dahin; sicher ist aber, daß genügend deutsche operative Reserven vorhanden sind, um in kritischen Situationen die bolschewistische Planung zu vereiteln. Seit der Konferenz von Teheran hat der Feind davon gesprochen, daß seine großangelegte Invasion mit einer solchen sowjetischen Offensive kombiniert werden soll. Es steht also außer Zweifel, daß die kommenden Kämpfe für die Ostfront eine starke Belastung sein werden. Daß die deutschen Soldaten imstande sind, die Lage zu meistern, haben die letzten Monate bewiesen. Zwar wurde Boden preisgegeben, jedoch mühsam dem Feind die immer wieder angestrebte Zerschlagung der deutschen Abwehrlinien; damit aber blieb ihm auch ein Einbruch von strategischer Bedeutung versagt.
Wo nun der Invasionsangriff der Anglo-Amerikaner erfolgen wird, ist unbekannt. Die augenblicklichen Operationen des Feldmarschalls Guderian von seiner Luftwaffe bestritten werden, lassen auch nur Mutmaßungen zu. Es ist schon oft betont worden, daß die Atlantik-Küste von Norwik bis Brest eine einzige Kette von Festungsanlagen ist und von Wällen starrt. Die abschließende Kraft dieses Festungsgürtels braucht darum nicht weiter erläutert zu werden. Welche Möglichkeiten hat nun General Eisenhower als Oberkommandierender der Invasionsarmee für seinen geplanten Einsatz? Zweifelsohne kann sich England



Die letzten Minuten vor dem Start
Die starken Motoren einer mit großkalibrigen Kanonen beladenen Ju 88 werden nach einem mit voller Touren gezahlten, um sie vor dem bevorstehenden Start nach einem zu überprüfen.
FK-Aufnehmer: Kriegsbildner Grone (SdL)

Ukrainischer Notschrei

Bis aufs Blut gegeringt — Die Deutschen möchten wiederkommen...

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Kr. Krakau, 11. Mai.
Aus der Fülle von Berichten geflüchteter Bewohner Ostgaliziens, denen es gelang, sich durch die Front zu den Deutschen durchzuschlagen, veröffentlicht die ukrainische Presse des Generalgouvernements eine Reihe charakteristischer Einzelheiten. So schildert ein Mann namens Stephan Tereschtschuk aus Kupryncze, was er erlebte, seit die Sowjets in sein Heimatdorf eindrangen.
Im Laufe der nächsten 14 Tage wurden alle Ukrainer unter dem Vorwand der Mobilisierung verhaftet. Es wurde ihnen vorgeworfen, sie seien deutschfreundliche Hitleristen und Banditen. Bewaffnete Kommandos zogen von Haus zu Haus, um die Männer abzuholen, während andere die Gelegenheit benutzten, in den Häusern zu rasen und zu stehlen. Bei dem Abtransport sind viele Ukrainer geflohen, darunter auch Tereschtschuk.
Als ich nach meiner Flucht, so berichtet Tereschtschuk, im Nachbarort Marjanka eintraf, übernachtete ich bei einer Frau namens Mokrycka, Mutter von drei Kindern, die krank zu Bett lag. Ein betrunkener Sowjetleutnant war eines Tages mit zwei Mann bei ihr eingedrungen, um sie

zu vergewaltigen. Als ihnen das nicht gelang, war die Frau zu einem Stabe geführt und dort von den Männern vergewaltigt und geschlagen worden.
Bei der Regularisierung von Lebensmittel bei der Zivilbevölkerung kam es oft zu wüsten Szenen. Wenn eine Hausfrau nicht in der Lage war, die Wünsche der Rotarmisten zu erfüllen, wurde ihr einfach das Haus mit Leuchtpumpe in Brand geschossen. So blieben nur Schutt von 700 bis 800 Häusern in Kupryncze nur etwa 50 verschont. Schließlich bekam die Bevölkerung von Kupryncze den Evakuierungsbefehl. Auf ihrem Zuge nach Osten wurden die Unglücklichen ihrer Habe beraubt. Am Bestimmungsort hielt man alle jüngeren Männer und Frauen zum Wehr- und Arbeitsdienst zurück. Den älteren stahl man noch den Rest der persönlichen Habe, die sie auf dem Leibe trugen. Sieben Mann aus der Intelligenz von Kupryncze wurden mit auf dem Rücken mit Stachelratt gefesselten Händen abgeführt.
Nach dem jetzigen Erlebten unter den Bolschewiken wollen die Ukrainer lieber mit einem Hemd und einer Hose bekleidet unter deutscher Führung leben, und sie beten alle Tage zu Gott, die Deutschen möchten wiederkommen.

Kriegsschauplatz Indien

Die strategische und politische Zielsetzung der Kämpfe — Von Dr. HEINZ HÖPFL

Der Proteststreik der Kalkutta-Korrespondenten führender Londoner Blätter gegen die britischen Zensurbehörden hat auf eine ungewöhnliche und nachdrückliche Weise bestätigt, was seit langem mit guten Gründen behauptet werden konnte: daß die britische Indien-Berichterstattung in allem und jedem ungläubig ist. Was sich hinter dem dichten Sperrkreis der Zensur in den letzten Jahren in Indien abgespielt hat und abspielt, wird erst nach diesem Kriege in vollem Umfang überschaubar werden. Die Tragödie des 400-Millionen-Volkes ist in dieser Zeit nur in wenigen entscheidenden Phasen dem aller Welt sichtbar geworden, wenn Neu-Delhi einmal nicht verheimlichen wollte wie im Falle Cripps, oder nicht ver-

heimlichen konnte, wie im Falle der bengalischen Hungerkatastrophe.
In allerjüngster Zeit hat sich die Gewalt eines neuen Ereignisses den Durchbruch durch die Hindernisse der britischen Zensurmaßnahmen erwiesen: der Einbruch japanischer und nationalindischer Streitkräfte auf indischen Boden. Das Hauptquartier Mountbattens spielte in seinen Kommunikationen nach Arakan Offensiv, als die japanisch-indischen Truppen weit nördlich zum Meer auf den Truppen ansetzten. Es steht heute fest, daß sich Mountbatten in einer kaum glaublichen Weise hat täuschen lassen. Während er sich mühsam an der westindischen Arakanmündung von Dori zu Dori durch den Dschungel vorkämpfte und jeden Kilometer Boden gegenwärtig mit Panzerkanonen besetzt haben ließ — genau so, wie es Wavell im vergangenen Jahr getan hatte, — ließen ihn die Japaner in dem Wahn, daß sie nur über unzureichende Verteidigungskräfte verfügten, um dann auf gefährlichem und schwierigen Weg die von Bengalen geschützte britisch-indische Sperrlinie in den Techi-Bergen zu durchbrechen.
Die Kämpfe auf indischem Boden sind bereits nicht mehr auf den Fürstentum Manipur beschränkt, sondern spielen sich zum Teil schon in der Provinz Assam ab. Das strategische Ziel ist eindeutig die Assam-Bahn, auf der der Nachschub für Tschungking-China ruht, um von Indupunkt der Bahn auf dem Luftweg weiterbefördert zu werden. Entlastungsangriffe durch anglo-amerikanische Luftlandtruppen, bei denen der britische General Wingate, der sich bereits im vergangenen Jahr mit einem Sabotage-Trupp in Nordbirma mit dem Fallschirm hatte absetzen lassen, ums Leben kam, haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt.
Durch einen lärmenden Streit zwischen Mountbatten und dem USA-General Stilwell, der die amerikanisch-chinesischen Truppen in der Provinz Yunnan kommandiert, ist der ursprüngliche anglo-amerikanische Plan für den Birma-Feldzug bekannt geworden. Er sah gleichzeitige britisch-indische und amerikanisch-chinesische Operationen gegen Birma vor. Während Lord Louis Mountbatten zu Lande an der Arakan-Front offensichtlich nur ein Ablenkungsmanöver durchführen, ist das Hauptgeschäft aber von See her gegen die Inwadi-Mündung und damit gegen Rangun operieren sollte, hatte Stilwell die Aufgabe, aus der Provinz Yunnan heraus mit seinen Divisionen gegen Nanchuan vorzustoßen und dem Nordteil der Birmastraße freizukämpfen.
Dem britischen Amphibien-Lord war der weitaus schwierigere Teil der Operationen

Und Schweden schweigt dazu

Stockholm von Moskaus Norwegenplänen höchst betroffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
hw. Stockholm, 11. Mai.
Die Abschnungen zwischen den Plutokraten und der Sowjetunion über Norwegen, die den Sowjets von selten ihrer sowjetisch-amerikanischen Komplizen bestimmte militärische und politische Mitspracherechte beschließen, sollen nach einer Reuters-Meldung in allerhöchster Eile in London unterzeichnet werden. Damit bestätigt das englische Nachrichtenbüro, daß die anglo-amerikanischen Mächte dem Bolschewismus als Bundesgenossen den Anspruch zubilligen, bei einer eventuellen Invasion mit ihnen oder allein in Norwegen einzumarschieren und das unglückliche Land, wenn dies militärisch möglich werden sollte, unter die Sowjetknechte zu nehmen.
Die Tragweite dieser ungeheuerlichen Entwicklung im Lager der europäisch-indischen Mächte wird vielleicht am besten beleuchtet durch den Umstand, daß die Mehrheit der schwedischen Presse über die sensationelle politische Entwicklung in plukratistisch-sowjetischen Tauschen um das nördliche Nachbarland völlig schweigt. Nur die oppositionelle Stockholmer „Dagsposten“ erklärt in einem scharfen Leitartikel „Nordkandinavien an die Sowjetunion“, der Versuch der Westmächte, mindestens in bestimmten Gebieten noch einen exklusiven Einfluß aufrechtzuerhalten, stehe vor dem Scheitern. Nicht einmal das „ozeanische“ Norwegen dürfen sie mehr zu ihrer eigenen

Sphäre rechnen. Bei Eintritt der vorausgesetzten Eventualitäten werde die nördliche Zone „mindestens bis Narvik“ sowjetisches Okkupationsgebiet werden. „Diese für alle nördlichen Völker so außerordentlich bedeutsame Möglichkeit ist also in London bereits vertraglich festgelegt oder sie ist auf dem besten Wege dazu.“ Das schwedische Blatt erinnert daran, daß auch solche „vorübergehenden“ sowjetischen Besetzungen nie zu enden pflegen.
„Stockholms Tidningen“ veröffentlicht zu dem Plan für eine mindestens teilweise Auslieferung Norwegens an die Sowjets eine besondere Eigenmeldung, die zwar nichts abstreiten kann, in deren Überschrift aber übereifrig versichert wird, eine sowjetische Okkupation sei nur geplant, solange Streitigkeiten im Gange seien. Bei den Verhandlungen mit den norwegischen Emigranten sei von den Sowjets Norwegen unmittelbar nach der Sowjetischen Besetzung als Nachbarstaat mit der nordwestlichen Kriegsszone geltend gemacht worden. Von maßgebender Londoner Stelle wird nach der schwedischen Darstellung mit allen Anzeichen für schlechtes Gewissen ein Abrede über Beteiligung der Sowjets an der „Okkupation“ Norwegens abgelehnt. Moskau wünsche lediglich eine Abmachung, die der Sowjetarmee das Recht geben würde, Operationen gegen die deutschen Truppen in Nordfinland auf norwegischem Boden fortzusetzen.
Alle solchen Versuche zur Abbeugung des neu enthüllten plukratistischen Vorrats

an Europa stehen auf dem gleichen Niveau wie die plumpe, aber gerade deshalb interessante Legende von dem „guten Nachbarn“ Stalin, die von Roosevelt Agitation gegenwärtig in den USA verbreitet wird. Bis dem Präsidenten bestehender Journale veröffentlicht in der „Saturday Evening Post“ eine Darstellung „Was sich wirklich in Teheran“ ist, wozu er behauptet, Stalin habe dort alle Absichten gegen Europa vor sich gewiesen. Der Vorgang wird folgendermaßen melodramatisch beschrieben: Roosevelt habe in Teheran vor Stalin einen Sermon über seine Güte-Nachbarschaftspolitik verlesen lassen. Dabei habe er unterstrichen, daß die Vereinigten Staaten nach dem Gebiete keines Nachbarn trachten, wobei er allen Großmächten die gleiche Politik der guten Nachbarschaft empfahl, wie sie die Vereinigten Staaten in der Neuen Welt verfolgten. Auf diese Botschaften setzte Stalin einen groben Keil. Er gab, so versicherte die amerikanische Zeitschrift, eine allgemeine Erklärung ab, nach der er wünsche, seine Nachbarn „zufriedenzustellen“ und er habe keinen Wunsch nach Eigenum innerhalb Europas.
Nun verlangt Stalin als „guter Nachbar“ die Okkupation Norwegens durch die Sowjets mit der Beihilfe der anglo-amerikanischen Mächte, die vielleicht per se diese oder jene Randgebiete noch für sich selber reservieren möchten, die Ansprüche des Bolschewismus aber längst nicht mehr bremsen können. Grund genug für die große Mehrheit der schwedischen Presse, so eifrig zu schweigen.

„Bitte, lieber Gast, komm nicht mehr“

Ein kleiner Zeitbeitrag von M. ZIEBER-STEINMÖLLER

Jeder deiner Besuche hat mich geirrt, und es war gut, bei einer Tasse Tee mit dir zu plaudern. Ich legte dir Bücher bereit, in denen du gern geblüht hast...

jense beschuldigen Freude zu verraten, um den Verdacht nicht heraufzujagen. Ich fürchte mich vor der Absehung, die gegen dich und deine dunkle, alles gute Lebensgefühl verzehrende Vernichtung...

Theorie und Praxis der Dramaturgie

Rede Dr. Schlössers auf einer kulturpolitischen Tagung in Straßburg

In Gegenwart des Leiters des Reichpropagandamts Baden, Adolf Schmidt, der leitenden musikalischen und szenischen Leiter, von Mitgliedern der Oper, des Schauspielers und der Orchester der oberhessischen Bühnen, Persönlichkeiten im Kulturbereich und der Presse sprach auf einer in Straßburg abgehaltenen kulturpolitischen Tagung der seit über einem Jahrzehnt mit den theoretischen und praktischen Belangen des Theaters betraute Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser...

Ausgehend von der Erkenntnis, daß alles Menschliche motorische Kraft besitzt, hat der Nationalsozialistische Staat von Anfang an unter den Künsten der dramatischen Dichtung und dem Theater eine besondere politische Bedeutung zugezogen. Wenn die klassische Dichtung die Freiheitkriege gewinnen half, so wird nach dem jetzigen Weltkrieg auch die Bühne zum Sieges-Deutschlands beigetragen haben.

Der Redner betonte, daß das beste Kunstwerk immer zugleich auch das politische wertvollste sei. Deutschland besitzt mitten im gewaltigsten aller Kriege ein Theater von überragender geistiger und künstlerischer Bedeutung, frei von materialistischen Tendenzen und Privatinteressen. Das deutsche Theater ist seit eigenster Sache des Theaters, auf Tradition und Persönlichkeit gebaut. Im Gegensatz zur verfallenen Epoche, in der nur ein kleiner Kreis von Besitzenden und Interessenten das Theater besuchte hat, würden heute die breitesten Schichten des Volkes den Besuch des Theaters frequentieren, und es darf zuversichtlich erwartet werden, daß nach der Heimkehr der Soldaten die Kulturstätten mehr denn je besucht sein werden.

Aus der Fülle der Gedanken, die diese Rede vermittelte, sei besonders hervorgehoben, daß der Reichsdramaturg seine Auf-

vor Augen! Nützlich ist damit einem Versprechen! Und dienst dir selber, wenn du dich blind in Dürstigkeit versenkst! Darf ein Halblöcher auch dem andern seine Stützen entziehen? Darf einer, der zur Nacht steht, dem das Licht auslöschen, der es noch in der Hand trägt?

Nein! Das darf niemand! Traurig begoß ich nach deinem letzten Besuch meine Pflanze, denn du das Leben bereits abgesprochen hast. Ich ertrage mich dabei, daß ich lustlos den Band mit den Bildwerken in der Hand weg. Die Wände schienen mir brüchig und schwankend, und grau der Tag.

Das Dasein ist kurz. Die Stunden, in denen wir wissend davon reizen, sind kostbar. Steh mir keine davon. Ich bitte dich, liebgeessener Gast - komme nicht mehr!

UNSERE LUFTWAFFE



NAH-UND FERNAUFLÄRER

sehen dem Feind in die Karten. Auf sich allein gestellt, überfliegen sie in großen Höhen den feindlichen Luftraum. Dazu gehören erkrankte Flugzeuge, schnell und weitgehend Tausende von Kilometer geflohen auf über Feindgebiete hinweg. Nur beständige Fliegerei von großem Können erreichen das Ziel: Aufklärer sein!

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHR TRÄGER

...

Der Alemanne Sportbericht

Die Turner in Krems Sport am kommenden Wochenende

Die deutschen Meisterschaften im Geräteturnen in Krems, die ersten Kämpfe um die deutschen Meisterschaften im Freistilringen in Marburg (Labn), die weiteren Endrunden um die deutschen Meisterschaften im Männer-Handball und Frauen-Hockey sowie ein Wiederholungs-Spiel der Meisterschaftsvorrunde im Fußball sind die überragenden Ereignisse des Sportes am Wochenende. Im Fußball ist noch der achte Teilnehmer an der Meisterschafts-Zwischenrunde, die am 21. Mai zur Entscheidung steht, zu ermitteln. In Hamburg bestreiten LSV, Hamburg und Wilhelmshaven 05, die sich am letzten Sonntag in Wilhelmshaven 1:1 trennten, ein Wiederholungs-Spiel, in dem Hamburg als Favorit gilt. Die beliebte Soldatenrolle der „Roten Jäger“ hat sich in Singen am Hohenloher ausgelebt. Im übrigen gibt es in den süddeutschen Sportorten vornehmlich Aufstiegs- und Pokalspiele, aber außerdem auch wieder eine Reihe interessanter Freundschaftsspiele.

Im Handball wird der Kampf um die deutsche Meisterschaft mit den acht Spielen der zweiten Vorrunde fortgesetzt. Die Favoriten Schweinfurt, Hamburg und Berlin müssen reisen und werden es nicht leicht haben, sich zu behaupten. Der Spielplan lautet: VfL Hallesch - Eintracht TSV, KSG Meiningen - SV Waldhof, Stud.-Komp. Graz - WTSV, Schweinfurt, LSV, Reinecke Breg - Ostbahn Krakau, LSV, Ostsch - Jan Odeum, LSV, Rahmel - SGOP, Berlin; SGOP, Recklinghausen - LSV, Hamburg und Krieger-Marine Wesermünde - TV, Hasso-Winterberg.

Die Turner treten in Krems zur deut-

schon Zehnkampfmehrkampfs der Männer und zu den Einzelmeisterschaften an. Titelverteidiger ist der Stuttgarter Eugen Göggel, der es mit so starken Gegnern wie Audi Gausch, Erich und Theo Wind, Alfred Müller, Heinz Waber und Jakob Kiefer zu tun haben wird. Insgesamt sind rund 60 Turner zu dieser fünften Meisterschaft zugelassen.

FFC - Kickers im Tschammerpokal

so. - Noch vor wenigen Wochen wäre es unüblich gewesen, den Spielraum Freiburger FC gegen Haslach Kicker in Frage zu stellen. Für die sonnliche Pokalbegegnung um 15 Uhr im FFC-Stadion erscheint dies aber nach den letzten Spielen und den augenblicklich zur Verfügung stehenden Mannschaften doch durchaus angebracht. Die Haslach Kicker sind nämlich auch am Sonntag gegen die FFC im der glücklichen Lage, ihre gegen den Luftwaffenstützpunkt erfolgreiche Mannschaft in den Kampf schicken zu können. Bei dem von ihr gewohnten Einsatz sicherlich auch auf dem großen Spielfeld wird die technischen und taktischen Vorteile, die der FFC, mit in den Kampf bringen kann, werden sich nur dann zu seinem Vorteil auswirken können, wenn ein durchschlagendes und schäufersicher Angriff die sich ergebenden Erfolgsgleichheiten gegen die stabile Hintertmannschaft der Kickers auszuweichen kann. Von der Vorherrschaft der FFC steht am Sonntag der Urlauber Hans Böhner zur Verfügung, der sicherlich auch heute noch für eine Belebung im FFC-Sturm sorgen kann. So viel dürfte feststehen, daß von den beiden Mannschaften nur die in die Pokalrunde gelangt wird, die eine wirklich gute und geschlossene Gesamtleistung aufzubieten vermag.

Sport in Kürze

Fußball-Gesellschaft Moosland - Haa. Das für kommenden Sonntag, 14. Mai, nach Koblitz vereinbarte Spiel zwischen den Fußballmannschaften der Gasse Moosland und Haa wird auf beiden Seiten von Musikanten begleitet. Während Moosland auf einer verstärkten 11 seine Mannschaft T.S. Neumann stellt, so wird die historische Mannschaft in der Haa-Gesellschaft aus Spielern des Gassen FC, der Sportgemeinschaft Stralburg und der SVgg, Koblitz zu setzen.

Sportabzeichen in Freiburg

1. Vorschulabzeichen. Am Sonntag, 25. Mai, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Veranstaltungen

- Am Sonntag, 14. Mai, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Am Freitag, 12. Mai 1944

- Am Freitag, 12. Mai 1944, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Aus der Familie

- geboren: Felicitas Beate, 24. 4. 1944, Felicitas Veronika geb. Zoller u. Dipl.-Volker Witt Dipl.-Ingenieur Hermann Veronika, Freiburg, 24. 4. 1944.

Freiburger Nachrichten

- Freiburger Nachrichten: Am Freitag, 12. Mai 1944, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Freiburger Nachrichten

- Freiburger Nachrichten: Am Freitag, 12. Mai 1944, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Freiburger Nachrichten

- Freiburger Nachrichten: Am Freitag, 12. Mai 1944, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Freiburger Nachrichten

- Freiburger Nachrichten: Am Freitag, 12. Mai 1944, ab 10 Uhr, findet im Unterrichtsamt des Freiburger Verkehrsvereins die Abnahme für das Vorschulabzeichen statt. Die Abnahme erfolgt auf der Geschäftsstelle, Rathausstr. 2 (Verkehramt, II. Stock) am Montag, 16. und Freitag, 19. Mai, von 10 bis 12 Uhr.